Montag, den 26. August 1935

Nr. 233 Jahrgang 13

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen



Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Austritt Italiens aus dem Völkerbund

falls der Genfer Rat Sanktionen beschließt.

London, 26. August. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, meldet aus Rom, Mussolini habe ihm persönlich gesagt, daß Italien sofort den Völkerbund verlassen werde, falls in Genf Sanktionen beschlossen werden sollten. Jede Nation, die Sanktionen gegen Italien anwende, werde auf die bewaffnete Gegnerschaft Italiens stoßen. Mussolini habe ferner erklärt, daß er bestimmt am 4. September eine Abordnung zum Völkerbundsrat entsenden werde, um den Standpunkt Italiens deutlich zu machen.

„Die italienischen Gewehre würden von selbst losgehen."

Mussolini verbreitete sich in der Unterredung mit dem englischen Korrespondenten über die bekannten Gründe seiner Politik, die Uebervölkerung Italiens, die Unfruchtbarkeit Libyens und die Vorzüge Abessiniens. Mussolini sagte: „Die Erschließung der Reichtümer Abessiniens wird Italien und der ganzen Welt zugute kommen. Die Aufgabe der „Zivilisierung" Abessiniens wird das italienische Volk für mindestens 50 Jahre beschäftigen

Die Zeit ist vielleicht gekommen", so sagte Mussolini, „die Frage der Kolonien mit allen ihren Zusammenhängen aufzuwerfen. Sobald Abessinien für die italienische „Zivilisation" geöffnet werden wird, werden die kolonialen Bestrebungen Italiens „restlos erfüllt" sein (!)"

Auf die Frage, ob eine Aenderung seiner Haltung bestehe, antwortete Mussolini: „Keine Möglichkeit, es sei denn, daß Abessinien nachgebe. Wir können jetzt nicht mehr zurück. Die 200 000 italienischen Gewehre in Ostafrika würden von selbst losgehen!"

Englische und französische Sozialisten für Aufrechterhaltung des Friedens.

London, 26. August. Der sozialistische „Daily Herald" meldet, die Arbeiterparteien Großbritanniens und Frankreichs arbeiteten zusammen, um eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streites zu sichern. Der stellvertretende Führer der parlamentarischen Arbeiterpartei habe mit den französischen Sozialistenführern eine Politik der Treue zu den Grundsätzen des Völkerbundes vereinbart. Sie werden anregen, daß Litwinow in seiner Eigenschaft als Präsident des Völkerbundsrates eine äußerste Anstrengung unternehmen sollte, um eine schiedsgerichtliche Regelung zu ermöglichen.

Protestversammlung in London gegen Italiens Abessinienpolitik.

London, 26. August. Auf dem Trafalgar-Square wurde am Sonntag nachmittag eine Protestversammlung gegen die Abessinien-Politik Italiens abgehalten. Die Redner, die von der Plattform der Nelson-Säule aus sprachen, waren ausschließlich Farbige. Die drei jungen Söhne des abessinischen Gesandten Dr. Martin sowie farbige Seeleute, Schauspieler, Musiker und Aerzte mischten sich unter die weiße Zuhörerschaft. Eine Entschließung fand Annahme, in der Einspruch gegen das englische Waffenausfuhrverbot erhoben wurde, weil es eine „bösartige Benachteiligung" Abessiniens bedeute.

England schützt Malta.

London, 26. August. Laut Preß-Assoziation werden in den nächsten Tagen annähernd 1000 Mann zur Verstärkung der Garnisonen von Malta und Aden abgehen.

Die „New York Herald Tribune" hält es für unwahrscheinlich, daß sich Mussolini vom Egoismus zu einer Aktion verführen ließe, die eine fatale Erschütterung in Italien hervorrufen würde, wie dies z. B. ein Angriff auf Malta sein würde. Ein solcher Angriff würde Krieg bedeuten.

Regenschäden an der Eisenbahnlinie Addis Abeba — Dschibuti.

London, 26. August. Nach einer Reuter-Meldung aus Addis Abeba ist die Eisenbahnlinie zwischen Addis Abeba und Dschibuti von gewaltigen Regengüssen unterbrochen worden. An einer Stelle ist der Bahndamm in einer Länge von 300 Meter weggespült worden. Die Die Ausbesserungsarbeiten werden mit größtem Eifer betrieben.

Hitler und Mussolini.

Rückwirkungen auf Deutschland.

In der französischen Presse gab es dieser Tage eine interessante Auseinandersetzung. Der Chefredakteur des „Petit Parisien" Bois beschwor die französischen Sozialisten und die englische Arbeiterpartei, doch mit ihren Angriffen auf Mussolini aufzuhören, denn es gehe jetzt nicht nur um Abessinien, sondern vor allem um Europa und die Gefahren, mit denen der Hitlerismus es bedrohe. Bois stellte den Satz auf: „Alles was Mussolini schadet, nützt Hitler".

Ihm trat in einem Leitaufsatz des „Populaire" der französische Sozialistenführer Leon Blum entgegen. Er warnte die französische Politik vor einer Haltung, die auf eine Komplizität mit Mussolini hinauslaufe. Die Sozialistische Arbeiterinternationale hat inzwischen den Standpunkt Leon Blums engenommen und gegen Mussolini die allerschärfste Kampfansage gerichtet.

Die Theorie des Herrn Bois rechnet machtpolitisch-opportunistisch mit dem faschistischen Italien als Bundesgenossen bei Abwehr eines deutschen Angriffs. Es ist aber keineswegs sicher, daß sich das faschistische Italien auf eine Dauerfreundschaft mit Frankreich festgelegt hat. Verträge sind nur noch Papierfetzen und Diktaturen sind stet in der Lage, ihren Kurs blitzschnell zu ädnren. Nach Hitlers Machtantritt stand Italien mit Deutschland besser als mit Frankreich. Heute hat sich das Verhältnis umgekehrt, niemand kann wissen, wie es morgen sein wird.

Italien ist aber das große Vorbild Deutschlands, Hitler nur ein nachgestümperter Mussolini. Darum wird jeder außenpolitische Erfolg Mussolinis für Hitler ein Anreiz sein, mit ähnlichen Mitteln ähnliche Erfolge zu suchen. Haben die italienischen Erpressungsversuche Erfolg, so wird man bald mit ähnlichen Erpressungsversuchen des Hitlerregimes zu rechnen haben, und kehrt der „Duce" aus Afrika als Eroberer heim, so werden seine Lorbeeren den „Führer" nicht mehr schlafen lassen. Wenn aber Mussolini umgekehrt auf einen härteren Willen stößt als den seinen, wenn seine Schwäche offenbar wird, erhält das Vertrauen zur Diktatur auch in Deutschland einen erschütternden Stoß. Kommt es gar zum Sturz des faschistischen Regimes in Italien, so wird es schwer sein, die Bewegung, die ihn herbeigeführt hat, an den Alpen zum Stehen zu bringen.

Jede Diktatur sonnt sich solange in ihrem falschen Glanz, bis sie in Blut und Dreck untergeht. Heute scheint — obwohl man auch das nicht genau wissen kann — die italienische Diktatur diesem Endpunkt näher als die deutsche. Die geknechteten Untertanen des Dritten Reiches verfolgen diese Entwicklung mit fieberhafter Spannung, sie erhoffen sich von einem Erfolg Mussolinis gar nichts, von seiner Niederlage und seinem Sturz aber alles.

Die Wahl der Wahlmänner für den Senat.

Gestern fanden in ganz Polen die Kreisversammlungen der Senatswähler statt ,auf welchen die Delegierten für die Wojewodschaftswahlkollegien gewählt wurden, die bekanntlich erst dann als sogenannte Wahlmänner die Senatoren der einzelnen Wojewodschaften wählen. Die Versammlungen begannen pünktlich um 9 Uhr und gegen 12 Uhr waren die Abstimmungen als auch die Stimmzählung beendet.

Im Hinblick auf die Zuteilung des Wahlrechts für den Senat nur an besondere „verdienstvolle" Bürger und daß in jedem der kleinen Wahlkreise nur ein „Wahlmann" durch Stimmenmehrheit gewählt wurde, ist das Ergebnis auch dementsprechend ausgefallen, nämlich daß fast durchweg Leute aus dem Sanacja-Lager gewählt wurden, zumal Wahlberechtigte der Oppositionskreise sich an der Wahl nicht beteiligen.

Bekanntlich werden die nunmehr gewählten „Wahlmänner" am Sonntag nach den Sejmwahlen in den sogenannten Wojewodschaftskollegien zusammentreten, um die der Wojepodschaft durchs Wahlgesetz zugesprochene Zahl der Senatoren zu wählen. Die Wahl der Senatoren ist somit eine indirekte Wahl.

Außer den auf obige indirekte Weise zu wählenden Senatoren wird der Staatspräsident noch ein Drittel der vorgesehenen Gesamtzahl der Senatoren ernennen. So wird das Volk eine „Volksvertretung" erhalten, obwohl nur ein ganz kleiner Teil der Bürger das indirekte Wahlrecht zum Senat erhalten hat!

Vier weitere Verschüttete geborgen.

Am gestrigen Sonntag wurde an der Einsturzstelle an der Nord-Süd-Bahn in Berlin weitergearbeitet. Auch während der Nacht wurden die Arbeiten in demselben Umfange geführt. Es gelang in den ersten Morgenstunden des Montag vier weitere verschüttete Arbeiter zu finden. Zwei von ihnen konnten leicht geborgen werden, während der drite erst später an die Oberfläche gebracht werden konnte. Eine halbe Stunde später wurde ein vierter Verschütteter gefunden, der jedoch noch nicht geborgen werden konnte, da bei Wegräumung gewisser Teile Einsturzgefahr besteht.

Nach ärztlichem Befund haben die bisher Geborgenen, sieben insgesamt, infolge der schweren Verletzungen sofort den Tod gefunden.

Chinas Seeräuberkönigin gefangengenommen.

Aus Schanghai wird berichtet: Chinas berüchtigte Seeräuberin Tangtschintschiao, in ausländischen Kreisen bekannt unter den Namen „Seeräuberkönigin" wurde in Huitschau in der Nähe von Hongkong gefangengenommen. Ihre Banden hatten seit 10 Jahren von ihrem Hauptquartier in der Bias-Bucht aus die Küste Südchinas unsicher gemacht und zahlreiche erfolgreiche Ueberfälle auf ausländische und chinesische Schiffe verübt .

Amerikanische Protestnote an Moskau

wegen Einmischung in amerikanische Angelegenheiten.

London, 26. August. Das Reuter-Büro meldet aus Washington, der amerikanische Botschafter Bullitt in Moskau hat gestern dem stellvertretenden Sowjetkommissar des Aeußern eine Note überreicht, in der Protest dagegen erhoben wird, daß sich bei dem 7. Kongreß der Kommunistischen Internationale auf sowjetrussischem Gebiet Vorkommnisse abgespielt hätten, die eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten bedeuteten. Die Note erhebt den „allernachdrücklichsten Protest gegen dieses flagrante Verletzen des Versprechens, das im November 1933 von der Regierung der USRR hinsichtlich der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten der Vereinigten Staaten gegeben worden ist."

Der damalige Brief Litwinows an den Präsidenten Roosevelt wurde im ungekürzten Wortlaut wiedergegeben Die Note verweist besonders auf das Versprechen Litwinows, nicht zuzulassen, daß sich auf dem Gebiet Sowjetrußlands eine Gruppe bilde, aufhalte oder betätige, deren Ziel der Umsturz oder die gewaltsame Aenderung der politischen Ordnung der Vereinigten Staaten bilde. Amerikanische Kommunisten haben jedoch am Kongreß teilgenommen. Es wird verlangt, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, daß das Versprechen, das den Vereinigten Staaten gegeben wurde, gehalten wird.

Revolte bei den sudetendeutschen Nazis.

Der Führer Henlein muß den Reichskongreß verschieben.

„Nanni Noviny" meldet, daß der Kongreß der Sudetendeutschen Partei, welcher für den 1. September nach Troppau einberufen worden war, abgesagt worden ist, und zwar mit der Begründung, er werde zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden. Das Blatt meint, daß dieser Kongreß eine Kopie dessen sein sollte, was die reichsdeutschen Hakenkreuzler mit ihren Parteitagen in Nürnberg tun. Er hätte eine Parade verbunden mit einer Eidesleistung an Henlein sein sollen. Ueber die Taktik der Partei sollte überhaupt nicht verhandelt werden.

Die Ursachen der Verlegung müssen in einer schweren Erschütterung gesucht werden, welche die Sudetendeutsche Partei in Nordmähren und Schlesien, insbesondere in Troppau, durchmacht. Mehrere Anhänger der Partei haben nämlich nicht geglaubt, was ihnen Henlein über die Verhältnisse in Deutschland ausführte, und gingen einfach selber über die Grenze, um sich mit den Deutschen zu beraten. In einem großen Teil der Fälle, sagt das Blatt, kehrten sie enttäuscht zurück und ihre bitteren Erfahrungen breiten sich nunmehr rasch uner der deutschen Bevölkerung aus. Eine weitere Ursache der Unruhe in der Bewegung Henleins liegt in den **ernsten inneren Erschütterungen der stärksten Organisation der Sudetendeutschen Partei** in Troppau. Die Zerwürfnisse in der Organisation schreitet fort und so blieb Henlein nichts anderes übrig, als den Reichskongreß der Partei auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, bis es ihm gelungen sein wird, im Troppauer Gebiet die Angelegenheit in Ordnung zu bringen.

Auch die „Narodni Politika" spricht davon, daß die Verlegung des Reichskongresses auf die persönlichen Konflikte in der Tropauer Leitung der Partei zurückzuführen sei.

Der „Sozialdemokrat" berichtet von einer Konferenz oppositioneller Delegierter des Arbeiterstandes der Sudetendeutschen Partei, die in Außig unter Vorsitz des „Kameraden" Friedrich Kopatschek stattgefunden hat, in der beschlossen wurde, sich **von Henlein zu trennen und eine sudetendeutsche Arbeiterpartei zu gründen.**

10 Zeitungen im Rheinland verboten.

Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind vom Regierungspräsidenten zehn Zeitungen auf die Dauer von drei Tagen verboten worden. Vorzugsweise handelt es sich um frühere bürgerliche Organe im Generalanzeiger-Typ, doch befinden sich auch vereinzelt katholische Zeitungen darunter. Ueber die Gründe des Verbots werden keinerlei Angaben gemacht, sondern nur erklärt, daß die Maßnahme auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat erfolgt sei. Wahrscheinlich hat man es bereits mit der Anwendung der neuen, von der nationalsozialistischen Leitung der Reichspressekammer erlassenen Verordnung zu tun, die bekanntlich zur Förderung der Entwicklung der nationalsozialistischen Parteipresse auf ein verschärftes Vorgehen gegen die früheren bürgerlichen und konfessionellen Zeitungen abzielt.

Lodzer Tageschronik.

Vom blauen Montag.

Er ist in der Stimmung so recht ein Nachzügler des Sonntags, der blaue Montag, und die Erinnerung an die Sonntagsfreuden mischt sich mit dem Gedanken an die neue Arbeitswoche, in die man erst wieder eingewöhnt sein muß. Die landläufige Bezeichnung „blauer Montag", die eine überraschend weite Verbreitung fand, hat ihren Ursprung in längst vergangenen Zeiten.

Die flämische Sprache kennt den blauen Montag als „en blauwe Maandag", der Engländer den „blue Monday", „once in a blue moon", der Franzose die „journee blanche", der Däne den „blaa mandag".

In manchen Gegenden Deutschlands und in den Niederlanden gab man nur einem bestimmten Tag des Jahres den Namen „blauer Montag", nämlich jenem, der dem Fasten vorangeht. So wird der Ausdruck gewöhnlich durch den alten Gebrauch gedeutet, daß in der Fastenzeit die Kirchengeräte und der Altar mit blauen Decken behängt sind. Aber früher legten die Priester nicht nur am Montag vor Aschermittwoch die blaue Farbe an, sondern bereits am Sonntag vor Septuagesimä, also schon 14 Tage vor dem ersten Fastentage. Am Passionssonntag wurden die Kruzifixe der Kirche ebenfalls mit blauen Decken geschmückt, und die sächsischen Landesverordnungen des 15. und 16. Jahrhunderts kennen überhaupt keinen „blauen", sondern nur einen „guten" Montag.

So hat eine andere Erklärung viel Wahrscheinlichkeit für sich, die den Ausdruck mit einem alten Handwerksbrauch in Verbindung bringt, nach dem an jedem Montag „gefeiert" wird. Er wird der Bruder des Sonntags genannt und an ihm wird „gefeiert" oder „blaugemacht".

Selbstmordversuch aus Arbeitslosigkeit

von zwei Mädchen gemeinsam unternommen.

Gestern nacht wurden vor dem Hause Lomzynska 25 zwei Mädchen aufgefunden, die sich in furchtbaren Schmerzen wanden. Es erwies sich, daß es sich um die 18jährige Zofja Grochulska, wohnhaft Wiznera 12, und die gleichfalls 18 Jahre alte Helena Szadkowska, Kaliska Nr. 19, handelt. Die beiden Mädchen waren arbeitslos und da sie ihren Angehörigen nicht zur Last fallen wollten, beschlossen sie, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie besorgten sich Salzsäure und tranken beide von der todbringenden Flüssigkeit. Die lebensmüden Mädchen wurden von der Rettungsbereitschaft ins Radogoszczer Krankenhaus eingeliefert. (a)

Drohender Fabrikbrand.

Gestern nachmittag gegen 16 Uhr entstand in der Wattefabrik Losawa", Leszno 41, ein gefährlicher Brand. Das Feuer stieß auf leicht brennbares Material und drohte daher großen Umfang anzunehmen. An die Brandstelle wurden fünf Feuerwehrzüge entsandt. Nach einstündiger Löschaktion konnte das Feuer eingedämmt werden. Der Schaden ist jedoch bedeutend, da sowohl die Fabrikeinrichtung als auch die Gebäude Schaden gelitten haben. (a)

Ein Zufuhrbahnwagen in Brand geraten.

In der Nähe von Tuszyn geriet ein Wagen der Zufuhrbahn infolge Kurzschlusses in Brand. Das Unglück wurde vom Motorführer rechtzeitig bemerkt, der den Wagen anhielt. Das Feuer konnte dann bald gelöscht werden. (a)

Mißglückte Flucht von Häftlingen aus dem Gefängnis.

Den Beamten des Gefängnisses in der Kopernikusstraße gelang es, einen Fluchtplan von Häftlingen noch im letzten Moment zu vereiteln. Und zwar hatten die Häftlinge einer Zelle im zweiten Stock, die sich über der Wohnung des gegenwärtig in Urlaub weilenden Gefängnisleiters befindet, die Abwesenheit des Wohnungsinhabers zunutze gemacht. Sie rissen aus dem Fußboden ihrer Zelle mehrere Bretter los und schlugen durch den Boden ein Loch nach der Wohnung des Gefängnisleiters. Erst im letzten Moment wurde das Vorhaben der Häftlinge bemerkt und der Plan vereitelt. Gegen die betreffenden Häftlinge hat die Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet. (a)

Folgen des Alkohols.

Gestern nacht wurde an der Ecke Knieziewicza und Zgierska ein Mann im Straßengraben bewußtlos liegend aufgefunden. Der Mann erwies sich als der 45jährige Manos, ein durch Trunk und liederlichen Lebenswandel heruntergekommener und obdachloser Landstreicher. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die feststellte, daß Manos Schnapps getrunken hatte, der aus Brennspiritus zubereitet war. Der maßlose Trinker wurde in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Juden gejagd und einen Polizisten verletz.

An der Sterling- und Cegielnianastraße fiel ein Mann mit einem Messer in der Hand über jüdische Passanten her. Die Juden flüchteten vor dem Verfolger. In diesem Moment kam der Polizist Andrzej Gorgon vorüber, der den Unruhestifter anhalten wollte. Dieser warf sich aber auch auf den Polizisten und brachte ihm mit dem Messer zwei Verletzungen an der Hand und am Halse bei. Der Radaubruder wurde aufs Kommissariat abgeführt. Zu dem verletzten Polizisten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen. (a)

Fataler Sturz.

Auf dem Grundstück Wolczanska 230 stürzte die Stanislawa Kacperska so unglücklich hin, daß ihr einige Rippen brachen. Die Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus eingeliefert. (a)

Von einem Hunde gebissen.

In der Radomskastraße wurde der 17jährige Henryk Jagodzinski, wohnhaft Slomiana 3, von einem Hunde angefallen und in die Beine und Hände ernstlich gebissen. Zu Jagodzinski mußte die Rettungsbereitschaft gerufen werden. (a)

Die üblichen Sonntagsschlägereien und Ueberfälle.

Vor dem Hause Marysinska 2 wurde der daselbst wohnhafte 27jährige Josef Stopczyk von zwei unbekannten Männern überfallen, die ihm mehrere Messerstiche versetzten. Zu dem Ueberfallenen wurde die Retungsbereitschaft gerufen. — Gestern in den frühen Morgenstunden wurde an der Ecke Mianowskiego und Dworska der 21jährige Jan Kowalski, wohnhaft Mianowskiego 23, überfallen und ebenfalls durch Messerstiche verletzt. Er wurde ins Krankenhaus überführt. — Im Hause Warnenska 8 wurde der 57jährige Marcin Kazmierczak während einer in seiner Wohnung ausgebrochenen Schlägerei durch Schläge mit stumpfen Gegenständen am Kopfe ernstlich verletzt. — Zwischen den Betrunkenen Walenty Pietrzycki, Wierzbowa 16, und Wilhelm Zielke, Przybyslowa 11, kam es zu einer Schlägerei, wobei beide Verletzungen davontrugen. — In der Sgarastraße wurde der Josef Popta überfallen und so ernstlich verletzt, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. (a)

Kapellmeister Chojnacki gestorben.

Der bekannte und allseitig beliebte Kapellmeister Josef Chojnacki, der Leiter des Widzewer Feuerwehr-Orchesters ist im Alter von 52 Jahren verschieden. Vor drei Monaten wurde Kapellmeister Chojnacki von einer heimtückischen Krankheit befallen und auf das Krankenbett geworfen, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Die Beerdigung des Heimgegangenen findet am heutigen Montag um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Kazimierza 12 in Widzew aus statt.

Kapellmeister Chojnacki hat sich in den deutschen werktätigen Kreisen viele Freunde erworben. Sein Andenken wird daher in steter Erinnerung bleiben.

Bestrafte Ausbeuter.

Das Strafreferat des Arbeitsinspektorats verhandelte gestern gegen mehrere Unternehmer, die die Arbeiter zwangen, Ueberstunden zu arbeiten, ohne sie dafür besonders zu entschädigen. Und zwar wurde der Leiter der Strumpf- und Trikotwirkerei von Czamanski, Dawid Czamanski, Cegielniana 66, zu 200 Zloty Geldstrafe verurteilt. — Die Besitzerin der Fabrik in der Pomorska 69, Perla Arbuz, und der Leiter der Strumpffabrik „Szaniawu", Cegielniana 40, Moszek Engel, wurden ebenfalls zu je 200 Zloty Geldstrafe und der Leiter des Nachtlokals „Tabarin", Narutowicza 20, Dawid Celmajer, wurde zu 300 Zloty Geldstrafe verurteilt. (a)

Bielitz-Biala u. Umgebung.

An die Adresse des Arbeitsinspektors.

Die Leitung der Dampfziegelei der Firma Jüttner und Bellek in Komorowice zahlt den Arbeitern den vollen Lohn nicht aus. Die Firma ist den Arbeitern schon seit Juni d. J. den verdienten Lohn teilweise schuldig. Die Arbeiter verdienen aber in diesem Betrieb sehr wenig und mancher Arbeiter hat mehr wie 30 Zloty bei der Firma stehen. Sind wirklich keine Gelder da? Schließlich geht doch der Betrieb oder werden etwa mit den schuldig gebliebenen Arbeiterlöhnen anderweitig Geschäfte gemacht, Herr Ziegeleileiter Oberst Gabriel? Der Arbeitsinspektor hätte hier die Aufgabe, einmal nach dem Rechten zu sehen, damit die Arbeiter das schwer verdiente Geld auch ausgezahlt erhalten. Die Arbeiter leben ohnehin schon wie Bettler, und da soll man ihnen den ehrlich verdienten Lohn voll auszahlen.

Ein 6 Monate altes Kind ausgesetzt. Die Polizei forscht nach der Marie Nikel, wohnhaft in Biala auf der Hettwertstraße, weil sie ihr 6 Monate altes Kind vor die Haustüre des Waisenhauses in Bielitz hingelegt hatte und sich entfernte. Wieder ein Zeichen der großen Not. Hätte die N. die nötigen Unterhaltsmittel, so hätte sie das Kind sicher nicht weggelegt.

Jugendliche Diebe festgenommen. Am 23. d. M. hielt der Spediteur Biowski in Kamitz den Tarnawa Jan, 19 Jahre alt, Kania Jan, 15 Jahre alt, und Wrono Franz, 12 Jahre alt, an, weil sie durch das offene Fenster in die Wohnung des Franz Hola in Kamitz eindrangen und von dort zwei Uhren und zwei Ringe und 1.20 Zloty Bargeld stahlen. Die jugendlichen Diebe wurden der Polizei übergeben. Alle drei sind aus Buczkowice.

Einen Einbrecher ausgeforscht. Im Juli d. J. wurden Einbrüche in die Restaurationen der Frau Kuznierz, Georg Lorek und Karl Bulaw in Ernsdorf verübt. Die Polizei hat jetzt festgestellt, daß alle diese Einbrüche von einem Josef Mandok aus Dziedzice ausgeführt wurden, welcher jetzt festgenommen wurde. Gleichzeitig wurde die Strafanzeige gegen einen Hehler erstattet.

Fahrrad gestohlen. In der Nacht auf den 23. d. M. stahl ein Unbekannter aus der Haltestelle in Komorowice zum Schaden des Bahnarbeiters Ludwig Klaptocz aus Batzdorf ein Fahrrad im Werte von 140 Zloty.

Großer Weidenbrand in Argentinien.

80 000 Morgen vernichtet.

Aus Buenos Aires wird gemeldet: In der Provinz Entre Rios ist ein Weidenlandbrand ausgebrochen. Das Feuer hat eine Frontbreite von 35 Klm. angenommen. Mehrere Viehzuchtfarmen (sogenannte Estancias) mit reichen Viehbeständen sind ein Opfer der Flammen geworden. Bisher sind allein 80 000 Morgen Weidenland vollkommen vernichtet. Das Feuer frißt sich mit großer Schnelligkeit an das Waldgebiet heran. Polizei und Bevölkerung sind fieberhaft damit beschäftigt, durch Umpflügen des Bodens dem Feuer eine Grenze zu ziehen. Im Hinblick auf die Dirre sind jedoch die Efolgsaussichten sehr gering.

Selbstmörder wird Rekordschwimmer.

Auf der Höhe von Wilmington (Nordkarolina) vollbrachte ein Lebensmüder eine staunenswerte Rekordleistung. Unbemerkt war er in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gesprungen; dann aber erwachte sein Lebensmut, und er begann zu schwimmen. Auf dem Dampfer hatte niemand sein Verschwinden bemerkt. So wandte er sich der Küste zu. Er erreichte sie nach fast zweitägigem Dauerschwimmen, bei dem er freilich die letzten Stunden schon halb bewustlos war. Er hat bei seinem Selbstmordversuch 19 Kilometer schwimmend zurückgelegt.

Sport • Turnen • Spiel

Radfernfahrt Warschau-Berlin

Hervorragende Fahrt der deutschen Mannschaft. — Wierz-Deutschland Etappensieger Polens Mannschaft verliert 18 Minuten.

Das mit solch großem Interesse erwartete Straßenrennen Warschau — Berlin nahm gestern seinen Anfang. Zum zweiten Mal bietet sich hier den polnischen Radfahrern Gelegenheit, als Mannschaftseinheit gegen eine solche eines anderen Landes ihre in den letzten Jahren auf diesem Gebiete gesammelten Fähigkeiten in die Wagschale zu werfen. Im vergangenen Jahre hat die polnische Mannschaft, die gänzlich unerfahren in den Kampf zog, denselben hoch verloren. Aus der Niederlage wußte man die Schlußfolgerungen zu ziehen und hat während der 12 Monate, die uns von der ersten Fernfahrt trennen, unermüdlich an den Spitzenfahrern gearbeitet, um diese auf ein höheres Niveau zu stellen, um gegen die Elite des Auslandes einigermaßen konkurrenzfähig zu sein.

Nach den schönen Erfolgen der Fahrer im Inlande, begann man die Chancen der Polen hoch einzuschätzen. Wenn man auch einen allgemeinen Sieg nicht erwartete, so rechnete man dennoch damit, daß auf der Strecke bis an die deutsche Grenze unsere Fahrer, die mit den schlechten Wegen besser vertraut sind, einen gleichwertigen Kampf liefern werden. Umso mehr, da in der diesjährigen polnischen Mannschaft die Fahrer Napierala und Gasja, die als ehemalige Emigranten im Auslande Kenntnisse in derartigen Wettbewerben sammelten, mitmachten.

Daher war am Ziel der ersten Etappe die Enttäuschung groß, als verkündet wurde, daß an der Spitze des Rennens eine starke Gruppe deutscher Fahrer liegt und erst mit einem Abstand von einigen Minuten einzelne polnische Fahrer folgen. Alle Hoffnungen auf ein erfolgreiches Abschneiden der polnischen Mannschaft fielen damit ins Wasser, denn wenn es unseren Fahrern nicht gelang, auf dem einheimischen Boden und unter den Augen der eigenen Landsleute der deutschen Mannschaft die Stirn zu bieten, was wird da erst auf den guten Wegen und unter fremder Umgebung in Deutschland geschehen.

Aus dem Verlauf der ersten Etappe kann man bereits Schlußfolgerungen ziehen, daß der polnischen Mannschaft noch die Härte fehlt, um als Einheit gegen eine andere, von vornherein bewußt stärkeren Koalition einen Kampf mit Erfolg aufnehmen zu können. Auch scheint der Wert des Mannschaftsgeistes nicht richtig verstanden worden zu sein, denn das, was auf der ersten Etappe gesehen wurde, war mehr ein individuelles Rennen, als ein Mannschaftsrennen, getragen und beseelt vom Kampfgeist einer für alle und alle für einen.

Was die deutsche Mannschaft anbelangt, so muß gesagt werden, daß diese gehärtet durch ähnliche Rennen gut vorbereitet in den Kampf zog. Ganz besonders die Spitzenfahrer, wie Löber, Weiß, Wierz und Krückl, waren in einer Verfassung, die noch zu weit größeren Taten gereicht hätten. Die ganze Mannschaft war sich der hohen Verantwortung bewußt, die sie ihrem Lande schuldig ist, und zog bereits auf der ersten Etappe alle Register ihres Könnens auf, um auf den schlechten Wegen kostbare Minuten zu gewinnen. Es ist ihr dies voll und ganz gelungen, und zwar mit der Taktik, daß die halbe Mannschaft bis Lowicz sich aufopferteund ein derart scharfes Tempo vorlegte, das die Polen zermürbte. Als dann die zweite Hälfte in Aktion trat, konnten die Polen nicht mehr mit. Dies hatte zur Folge, daß in der Gesamtwertung die deutsche Mannschaft gegen die polnische in der ersten Etappe 18 Minuten herausfuhr und in der Einzelwertung die vier ersten Plätze belegte.

Von der polnischen Mannschaft zeichnete sich in erster Linie der Polenmeister Napierala aus. In Lowicz lag er und auch die übrigen polnischen Fahrer schon weit zurück. Er überwand eine leichte Schwäche und nahm mit Zielinski und Targonski die Verfolgung der deutschen Fahrer auf. Es gelang ihnen auch einige deutsche Fahrer zu überholen und gegen die Spitzengruppe einige Minuten aufzuholen, aber diese restlos einzuholen, gelang ihnen nicht. Michalak und Ignaczak hatten bald bei Beginn des Rennens Gummidefekte und verloren beim Auswechseln der Reifen kostbare Minuten. Kielbasa wiederum mußte wegen Zuhilfenahme von Kraftwagenführung disqualifiziert werden. Als viertbester Pole und Zehnter in der Gesamtklassifikation traf der Lodzer Kolodziejczyk ein, der für seine wackere Fahrt reich mit Lorbeeren und Geschenken bedacht wurde.

Die erste Etappe Warschau—Lodz über 143,5 Kilometer zeitigte nachstehende Placierung:

1. Wierz 3:48:12, 2. Löber 3:48:12,2, 3. Weiß 3:48:14,4, 4. Hauswald 3:50:52,2, 5. Napierala 3:51:29 6. Zielinski 3:51:31,2, 7. Targonski 3:53:48,4, 8. Krückl 3:54:27,6, 9. Hupfeld 3:55:27,6, 10. Kolodziejczyk 3:56:53,6, 11. Gasja 3:56:53,8, 12. Starzynski 3:58:18,2, 13. Konopczynski 3:58:19

Die Mannschaftswertung lautet: Deutschland: 15:15:28, Polen: 15:33:42.

•

Das Bild, das die ganze Veranstaltung umrahmte, war ein überaus gewaltiges. Tausende und Abertausende umsäumten in Warschau den Start und die zu passierenden Straßen. Auch auf den sonst öden Landstraßen war die Landbevölkerung sehr zahlreich zu Fuß und zu Wagen erschienen, um die Helden der Landstraßen zu sehen und Beifall zu spenden. Auch in Lodz war das Bild nicht anders, vielleicht noch viel gewaltiger. Die Zgierska, Nowomiejska, der Plac Wolnosci, die Pomorska bis zum Helenenhof waren schwarz bevölkert. Und der Sportplatz selbst bot ein selten gesehenes Bild. Die Logen und Tribünen waren im festlichen Blumen- und Flaggenschmuck und das weite große Oval durch Tausende begeisterte Sportanhänger besetzt, in aufgelegter Stimmung. Das Orchester des Stella-Vereins konzertierte fleißig und verhalf so über die Zeit des Wartens, da viele, um einen guten Platz zu ergattern, schon um zwei Uhr nachmittags sich einfanden. Knapp vor vier Uhr trafen die ersten drei deutschen Fahrer auf der Rennbahn ein. Brausender Beifall schallt ihnen entgegen und als dann alle Fahrer beisammen waren, nehmen sie vor den Tribünen, wo die offiziellen Regierungs- und Sportvertreter Platz genommen hatten, Aufstellung. Stehend und entblößten Hauptes werden die Landeshymnen angehört, worauf dann die Mannschaften die Ehrenrunde fahren und im Anschluß daran die Preisverteilung erfolgt.

Der erste Abschnitt der Fernfahrt ist beendet. Die Fahrer begeben sich in die vorbereiteten Quartiere, um für den zweiten Kampftag Kräfte zu sammeln.

•

Im Anschluß an der Etappenfahrt fanden auf der Helenenhofer Bahn Radrennen um die Meisterschaft von Helenenhof statt. Im Gesamtergebnis siegte Einbrodt vor Schmidt und Rom.

Ab.

Ligaaufstiegsspiel.

Legia (Posen) — Union-Touring 3:0 (2:0)

Die Hoffnungen der Lodzer U-T-Mannschaft wie auch der Fußballgemeinde sind wieder einmal zunichte geworden. Das Los des Lodzer Sport- und Turnvereins in den Vorjahren teilte diesmal auch der Union-Touring. Nach dem 3:3-Unentschieden der Posener gegen die Warschauer Skoda-Mannchaft auf eigenem Boden erwarteten und hofften die Lodzer den Sieg der Lodzer Mannschaft. Im Falle eines Sieges wäre der Lodzer Meister unzweifelhaft Tabellensieger seiner Gruppe geworden. Jetzt ist es damit endgültig vorbei.

Man muß mal die Ursachen und die Geschichte dieses Spiel etwas näher streifen, um zur Erkenntnis dieser andauernden Mißerfolge der Lodzer Anwärter des Aufstiegs in die Liga zu kommen. Seit dem seinerzeitigen Eintritt des Lodzer Sport- und Turnvereins in die Liga ist noch keine Lodzer Mannschaft in das Halbfinale gekommen, sei es WKS, die Turner sowie zweimal U-T. Immer sind sie über das Hindernis der Posener Legia nicht hinweggekommen. Daraus ergiebt sich, daß das Niveau des Lodzer Fußballs bedeutend gesunken ist. Warum? Weil kein wertvoller Nachwuchs herangezogen worden ist!

Man mußte schon gestern Zeuge des Spieles gewesen sein, um dieser Schlußfolgerung Recht zu geben. Union-Touring konnte man in keiner Weise mit den Gästen gleichstellen. Sei es in physischer, technischer und taktischer Beziehung. In jeder Beziehung waren die Posener überlegen, und ernteten für ihr schönes Spiel und ihr — sportliches Benehmen Beifall der über viertausend Zuschauer. Die Lodzer spielten die ganze Zeit nervös und brutal. Weil U-T in den Zweikämpfen in technischer wie auch physischer Beziehung unterlag, reklamierten deren Spieler noch dazu beim Spielleiter wegen angeblichen Fouls. Das fiel auch den Lodzer Zuschauern auf die Nerven und sie applaudierten nur noch Legja, und deren linker Verteidiger wurde sogar feierlich vom Platze getragen. Das war natürlich eine Demonstration der Zuschauer gegen die Lodzer Mannschaft.

Der Spielverlauf war sehr uninteressant. U-T konnte nur in den ersten 10 Minuten gefallen, dann sah man auch wirklich nichts, was bei ihnen befriedigen konnte. Chaos, Nervosität, physischer und psychischer Zusammenbruch stempelten die Niederlage der Lodzer. Die Tore fielen in der 13. und 42. Minute der ersten Halbzeit und in der 10. der zweiten Halbzeit. Spielleiter Piotrowski war zufriedenstellend.

A. S.

Der Punktekampf in der Liga.

LKS verliert in Lemberg.

Der gestrige Ligatag zeitigte durchweg Siege der Favoritenmannschaften, wobei Pogon, dank dem hohen Siege über LKS, weiterhin die Tabellenspitze hält. Warta verdrängte Ruch von der zweiten Stelle und Slonsk rückte von der achten auf den vierten Platz vor.

Die Tabelle hat folgenden Stand angenommen:

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Pogon	14	20	41:17
2. Warta	13	16	33:21
3 Ruch	13	16	26:23
4. Slonsk	13	13	23:29
5. Legja	14	12	33:26
6 Garbarnia	12	12	20:18
7. LKS	11	12	18:19
8. Wisla	12	11	27:28
9. Cracovia	12	10	20:23
10. Warszawianka	13	10	18:27
11. Polonia	13	8	15:31

Pogon — LKS 5:0 (2:0).

Lemberg. LKS hatte diesmal einen seiner schwächsten Tag und stand weit hinter der Schlagfertigkeit der Lemberger Mannschaft. Nur Wellnitz und Müller stellten noch einigermaßen ihren Mann. Auch Pogon spielte in der ersten Halbzeit schwach, entwickelte aber dann ein sehr produktives Spiel. Schon in der zweiten Minute fällt das erste Tor durch Luchter, das zweite schießt Matjas II. In der zweiten Halbzeit ist Pogon stark überlegen und schießt weitere vier Tore.

LKS spielte ohne Herbstreich und Piasecki.

Warta — Garbarnia 5:1 (3:0).

Posen. Warta holte sich hier einen Sieg, der überaus hoch ausfiel. Garbarnia war im Felde ein gleichwertiger Gegner, versagte aber vollständig vor dem Tore. Bei Warta war der Angriff schnell und schußfreudig. Bis zur Pause erzielt Warta drei Tore und nach Seitenwechsel zwei. Den Ehrentreffer für Garbarnia schoß Polus.

Cracovia — Warszawianka 4:1 (2:0).

Krakau. Dieses Treffen war für Cracovia von großer Bedeutung. Eine Niederlage hätte sie noch näher der Abstiegsgefahr gebracht. Das Ergebnis fiel jedoch viel zu hoch aus, da Warszawianka bis zur Pause sogar überlegen war.

An der Niederlage ist im weiten Maße der schwache Tormann der Warschauer schuld, dem der Verlust der ersten beiden Tore zuzuschreiben ist. Nach Seitenwechsel gelingt es Cracovia, weitere zwei Tore zu schießen. Die stärksten Anstrengungen von seiten der Warszawianka, die Niederlage abzuwenden, verfehlen ihren Zweck. Nur ein einziges Gegentor ist die Belohnung.

Polonia — Legja 1:1.

Warschau. Legja war bis zur Pause die bessere Mannschaft, doch ihr Angriff schoß zu wenig und zu unsicher. In der zweiten Halbzeit erzielt Nawrot durch Köpfler für Legja die Führung. Legja ist auch weiterhin überlegen und es sieht auf einen hohen Sieg aus. Ganz unerwartet kann aber Polonia in der 33. Minute den Ausgleich herstellen und damit auch das Spiel im Felde ausgleichen, so daß beide Mannschaften sich unentschieden trennen.

Slonsk — Wisla 2:0.

Schwientochlowice. Der Liganeuling konnte einen glücklichen Sieg davontragen. Für Wisla war dieses Spiel vom Pech verfolgt. In der 25. Minute wurde Obstulolwicz verletzt und Wisla mußte den Kampf mit 10 Mann bestreiten. Die Tore schossen God und Cebula.

Thomas Burians Rekordflug

Der Liebes- und Lebensroman eines Erfinders von Rudolf Heidrich

(88. Fortsetzung)

„Ja, schau mich nur an. Lange genug habe ich mir den unnützen Kult angesehen, den du mit einem längst Vergessenen treibst; jetzt muß endlich einmal Schluß damit gemacht werden."

„Längst Vergessenen? Ich habe Thomas Burian noch nicht vergessen, und ich werde auch seiner nie vergessen."

„So?" höhnte Schaeffer. „Niemals wirst du seiner vergessen? Großartig! Ich bin wohl gerade gut genug, die Vaterschaft anzuerkennen?"

Auf einmal verschwand der sinnende Ausdruck aus dem Auge des jungen Weibes. Sie war schmerzlich zusammengezuckt. Dann richtete sie sich hoch auf, und ihr Gesicht überzog eine glühende Röte.

„Das bist du also — Fritz Schaeffer? So bist du? Jetzt erkenne ich dich wieder, nachdem du deine Maske hast fallen lassen. Es ist gut, daß ich dich noch rechtzeitig erkannte."

Schaeffer kam es jetzt zum Bewußtsein, daß er sich zu sehr hatte gehen lassen. Er wollte dies wieder gutmachen.

„Verzeih Eva, wen ich mich habe hinreißen lassen. Aber ich bin doch schließlich auch nur ein Mensch. Du mußt doch verstehen, daß diese ständige Trauer um den Toten mich beleidigt."

„Jedes Wort ist überflüssig, das du sprichst. Ich kenne dich jetzt, Fritz Schaeffer! Von heute ab hört natürlich jede Gemeinschaft zwischen uns beiden als Mann und Weib auf. Geh!"

Schaeffer machte Anstalten, noch einmal um Verzeihung zu bitten. Aber hochaufgerichtet stand sein ihm nun angetrautes Weib vor ihm. Ihre Hand wies gebieterisch nach der Tür.

„Geh!"

Jetzt wußte Schaeffer, daß er seine Frau verloren hatte, noch ehe er sie besaß. Höhnisch zuckte er mit den Achseln . Und mit einem spöttischen Lachen ging er zur Tür.

„Wie Gnädigste wünschen!"

Im seinem Arbeitszimmer angekommen, klingelte er nach dem Diener und befahl, man möge ihm eine Flasche Wein bringen. Erstaunt zog der alte Diener die Brauen hoch, entfernte sich jedoch schweigend.

Und Schaeffer trank, trank sich an seinem Hochzeitsabend, der ihm die Erfüllung eines jahrelang gehegten Wunsches bringen sollte, einen Rausch an, während einige Zimmer von ihm entfernt ein junges Weib ihren Kopf in die Kissen wühlte und in wehem Aufschluchzen eines Toten gedachte.

Im Juni schmolz der Schnee an der Küste Labradors. Länger als ein halbes Jahr hatten Thomas und Westermaier bei den Eskimos Gastfreundschaft genossen. Sie hatten sich mit den Eingeborenen angefreundet und ihnen manche Gefälligkeit erwiesen . Jetzt war der Sommer ins Land gekommen. Er mußte den lange erwarteten Besuch des Missionars bringen.

Eines Tages traf auch der Besuch aus Hopedale ein. Es war ein noch junger deutscher Geistlicher, der das Lager aufsuchte und einige Wochen dort bleiben wollte.

Erstaunt hatte er die beiden, in ihre Lederanzüge gekleideten, sonst aber ziemlich verwildert aussehenden Weißen betrachtet. Thomas rief ihm einen englischen Gruß zu, den der Missionar erwiderte. Als er dann erfuhr, daß die beiden Deutsche waren, sprach er sie in ihrer Muttersprache an. Und dann begab man sich ans Erzählen.

Burian schilderte den Flug über den Ozean und wie sie bald das Opfer eines Anschlages geworden wären. Der Missionar wußte von dem Unternehmen; den auch in seine Station war eine Anfrage nach den verschwundenen Fliegern gelangt. Bei der Erzählung über den Anschlag machte er freilich zunächst ein ungläubiges Gesicht. Der Gottesmann glaubte nicht, daß es so viel Verworfenheit gäbe.

Als ihm Thomas jedoch die Konstruktion vorwies, die ihn und Westermaier fast das Leben gekostet hatte, da war sein Gesicht nur noch helle Empörung.

Der Missionar erklärte sich natürlich bereit, die beiden mit in die Niederlassung zu nehmen, und wollte zu diesem Zweck seinen diesjährigen Besuch bei den Eingeborenen abkürzen. Als Thomas Einwendungen erhob mit der Erklärung, daß es nun auch nicht mehr auf zwei oder drei Wochen ankomme, war er sichtlich befriedigt.

Die Zeit verging in Gesellschaft des Missionars schneller als vermutet. Und rasch war der Tag der Abreise herangekommen. Die Eskimos begleiteten die Weißen noch eine Strecke des Weges.

Nach mühseliger Reise kam man wohlbehalten in Hopedale an. Von dort aus aber war noch der größte Teil des Weges bis nach Kanada zurückzulegen. Doch auch dieses letzte Hindernis wurde überwunden.

Seit der Ozeanüberquerung Burians war ein Jahr vergangen, als er mit Westermaier in Montreal ankam. Schon Wochen vor seiner Ankunft hatten die amerikanischen Zeitungen erfahren, daß Burian lebte, und daß er auf Labrador gelandet war. Man kannte auch den Grund des mißglückten Fluges und hatte ihn in die Welt posaunt.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Sommertheater: Petrikauer 94: Heute 9 Uhr „Der König der Einbrecher"
Capitol: Die Sklavin von Mandalay
Casino: Die 42. Straße
Corso: I. Die Welt ist verkehrt, II. Chicago
Europa: Die Sonate
Grand-Kino: Das Geheimnis des Expreß № 6
Metro u. Adria: Die große Liebe
Miraż: Turbine 50 000
Palace: Letzte Liebe
Przedwiośnie: Zwei Walsen
Rakieta: Der Frechdachs aus Wien
Sztuka: Don Juan

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; **Ausland:** monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101